

«Es muss eine langfristige Lösung her»

Hergiswil ist erstmals in Nidwalden beim Agglomerationsprogramm dabei. Und hat konkrete Hoffnungen für den öffentlichen Verkehr.

Interview: Philipp Unterschütz

Der Kanton Nidwalden hat ein ehrgeiziges Ziel: Bis am 15. Juni 2021 möchte er eigentlich beim Bund das Agglomerationsprogramm der 4. Generation einreichen. Ein besonderes Interesse daran hat die Gemeinde Hergiswil, die vom Perimeter Luzern nach Stans gewechselt hat und nun erstmals in Nidwalden in den Prozess involviert ist.

Gemeindepräsident und FDP-Landrat Remo Zberg äussert sich zu den Erwartungen seiner Gemeinde.

Warum wollte die Gemeinde Hergiswil zur Agglomeration Stans wechseln?

Remo Zberg: Wir wollten wechseln, weil wir uns vom Kanton Nidwalden mehr Unterstützung erhoffen und Nidwalden andererseits mit Hergiswil «mehr

Fleisch am Knochen» hat. Im Einvernehmen mit den Kantonen Nidwalden und Luzern verlief der Wechsel problemlos.

Wird der Wechsel am Schluss auch bringen, was sich Hergiswil versprochen hat? Die Gemeinde hat sich ja bereits mehrmals unglücklich über die Verkehrspolitik des Kantons Nidwalden gezeigt.

Das wird sich noch zeigen, da wir noch keine Erfahrungswerte haben. Die Hoffnung besteht aber, dass der Kanton Nidwalden nun gesamtheitlich die Verkehrspolitik angeht.

Seit einem Jahr besteht der Regierungsauftrag bei der Baudirektion zur Erarbeitung des Agglomerationsprogramms. Wurde die Gemeinde Hergiswil dabei

einbezogen?

Ja. Die Nidwaldner Gemeinden, die kantonalen Fachstellen und die wichtigsten Verbände arbeiten gemeinsam in einer Arbeitsgruppe daran. Die Arbeitsgruppe wird fachlich im Auftrag der Baudirektion Nidwalden durch ein Ingenieurbüro begleitet. Allerdings scheint die Zeit sehr knapp, nachhaltige und langfristige Lösungen zu erarbeiten. Man hätte früher beginnen müssen, um die lange Vorlaufzeit zielführend zu nutzen.

Welches sind in Ihren Augen unverzichtbare Projekte für Hergiswil, die ins Agglomerationsprogramm gehören?

Wir halten für den öffentlichen Verkehr an der Lösung «Tunnel kurz mit Doppelspur vom Matt bis Bahnhof Dorf» nach wie vor fest. Nur dann bringen auch weitere Bahnausbauprojekte

«Wichtig ist es, dass der Verkehr auf der Nationalstrasse bleibt und nicht die Dörfer mit dem Ausweichverkehr belastet werden.»



Remo Zberg
Gemeindepräsident Hergiswil und FDP-Landrat

und Kapazitätserweiterungen im Kanton Nidwalden etwas. Aber auch für den motorisierten Individualverkehr muss eine langfristige Lösung her. Das Gesamtsystem Bypass Luzern wird das Nadelöhr der Autobahn in Richtung Süd nur verstärken, da die drei Spuren von Luzern her nach Horw auf zwei reduziert werden. In Richtung Nord bereitet uns der Spurabbau ab Einfahrt Hergiswil bis zur Realisierung des vollständigen Bypass Sorge. Es ist vorzusehen, dass ein Spurabbau bei entsprechendem Verkehrsaufkommen automatisch zu Rückstau führt. Damit wäre die Kantonsstrasse durch Hergiswil wiederum bei jeder Störung des Verkehrsflusses sofort überlastet. Wichtig ist es, Massnahmen zu treffen, dass der Verkehr möglichst auf der Nationalstrasse bleibt und nicht

die Dörfer mit dem Ausweichverkehr belastet werden. Zudem muss auch die Verkehrssituation im Engelbergertal nachhaltig gelöst werden. Dies unter Einbezug des Kreisverkehrs an der Kreuzstrasse. Und es braucht als Erstes kluge Mobilitätsmanagementlösungen.

Ihr Landratskollege Niklaus Reinhard sagte kürzlich, dass die Verkehrsplanung ohne einen Raumplanungschef nicht funktionieren könne und bekam sogar von Baudirektor Josef Niederber recht. Was sagen Sie dazu?

In der Tat haben wir da im Kanton Nidwalden ein personelles Ressourcenproblem. Ohne Raumplanung wird es auch kein sinnvolles Agglomerationsprogramm geben. Allerdings kann man diese Kompetenzen auch einkaufen.

Thermoplan erhält Innovationspreis

Weggis Gestern erhielt das Weggiser Unternehmen Thermoplan AG den Innovationspreis 2019 der Industrie- und Handelskammer der Zentralschweiz (IHZ).

Die Entwicklung der neusten Generation der Starbucks-Kaffeemaschine Mastrena II hat die Jury «rundum überzeugt», heisst es in der Einladung zur Innovationsfeier. Es ist das zweite Mal, dass die Firma den Preis gewinnt.

Kelly Bengston von Starbucks in Weggis

An der Feier mit dabei war Kelly Bengston, eigens aus Seattle angereist. Bengston ist Senior Vice President und Chief Procurement Officer, also verantwortlich für die Lieferantenbeziehungen und die Beschaffungsprozesse von Starbucks.

Bengston sprach von der über 20 Jahre dauernden Partnerschaft zwischen Thermoplan und Starbucks. «Wir haben damals eine Firma gesucht, die eine automatische Maschine für Espresso herstellen kann. Thermoplan war der beste Anbieter.» Aber auch die Firmenphilosophien hätten perfekt zusammengepasst, trotz des Grössenunterschiedes der Unternehmen: Thermoplan hatte damals 30 Mitarbeiter, Starbucks weltweit 300 000.

Thermoplan-CEO Adrian Steiner sagte, er habe «eine Riesenfreude» am Innovationspreis. Er glaube an den Produktionsstandort Zentralschweiz. Die Produktionsstätte in Weggis sei «wie eine Modelleisenbahn für Erwachsene» und sorgte für grosse Begeisterung. «Hier wollen wir lange und erfolgreich produzieren.» Neben dem Innovationspreis 2019 hat die Jury unter dem Vorsitz des ehemaligen IHZ-Präsidenten Hans Wicki die flo-ir (Florin Infrarot) GmbH und die Tschopp Holzbau AG mit je einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. (see)

Das Zentrum von Engelberg soll attraktiver werden

Eine neue Kommission soll das Image der Gemeinde verbessern und die Identität des Dorfzentrums stärken.

Martin Uebelhart

Das Thema «Attraktivierung Dorfzentrum Engelberg» zog rund 150 Personen ins Hotel Terrace. Sie liessen sich am Montagabend ausführlich über den Stand des Projekts informieren.

Talamann Alex Höchli blickte zunächst in die Geschichte Engelbergs als Kurort und Feriendestination. Er schlug den Bogen zur Gegenwart, in der sich die Gäste nicht mehr wie in der Belle Epoque monatelang in Engelberg aufhielten, sondern durchschnittlich 1,7 Nächte. «Nur mit einem breiten Angebot und unserer Gastfreundschaft ist eine längere Übernachtungsdauer zu erreichen», zeigte sich Höchli überzeugt.

Nicht nur über das klagen, was es nicht mehr gibt

Seit Jahren werde die Entwicklung des Dorfzentrums und insbesondere der Dorfstrasse beklagt: «Leerstehende Verkaufslokalitäten, bis vor kurzem eine fehlende Metzgerei oder ein ungünstiger Ladenmix.» Als Hauptgrund für die Entwicklung werde oftmals die Verlegung der Talstation der Brunnibahn aus dem Dorfzentrum Ende 2008 oder der Wegfall des damaligen Lebensmittelgeschäfts mitten im Dorf verantwortlich gemacht. Höchli gab zu bedenken, nicht nur über das zu klagen, was nicht mehr sei, sondern auch wahrzunehmen, was noch vorhanden sei: «Es wirken sehr attraktive Unternehmen entlang der Dorfstrasse und der Klosterstrasse, die unser Dorf wesentlich aufwerten.»

Jeder Unternehmer, Hotelier oder Gastronom sei bemüht, seiner Kundschaft das beste Sortiment und den besten Service zu bieten. Leider schlugen sich diese Bemühungen nicht immer in der Kasse nieder, was notwendige Investitionen erschwere.



Soll attraktiver und belebter werden: die Dorfstrasse im Zentrum von Engelberg.

Bild: Markus von Rotz (16. November 2019)

«Nur wenn wir selber auch in unseren Läden und unserer Gastronomie einkaufen und konsumieren, werden sie auch in Zukunft weiter bestehen können», betonte Höchli.

Gute Erlebnisse und authentische Produkte

Schon seit einiger Zeit hat sich ein breit zusammengestelltes Projektteam mit dem Thema «Attraktivierung Dorfzentrum Engelberg». Dabei wurde auch auf externe Unterstützung gesetzt. Marco Fuhrer vom Baarer Beratungs- und Marktforschungsunternehmen Fuhrer & Hotz gab den Zuhörern einen Überblick zum Detailhandel in der Schweiz. Er beleuchtete auch das sich verändernde Einkaufsverhalten. «Was motiviert jemanden, in einen Laden zu gehen?», stellte er als Frage in den Raum. Oft sei das mit guten Erlebnissen verbunden und mit Ware, die authentisch und einzigartig sei: «Sachen aus dem Engelbergertal, etwas, das es nur hier gibt.» Fuhrer hat sich die Situation in Engelberg genau angeschaut und mit dem Projektteam seine Eindrücke besprochen. «Wir haben gesagt, wir müssen es schaffen, dass das Dorfzentrum zu etwas wird, worüber man spricht», so Fuhrer. «Ich meine wir sind auf guten Wegen», hielt er fest.

Image und Identität des Dorfzentrums verbessern

Bendicht Oggier, Geschäftsführer der Gemeinde, stellte die Vision vor, die der Gemeinderat zusammen mit den Partnern erarbeitet hat: «Das Dorf Engelberg soll genau so attraktiv werden wie die umliegende Natur. Im Dorfzentrum zwischen Bahnhof und Kloster pulsiert das Dorfleben. Hier trifft man sich und macht Besorgungen.»

Unter anderem solle mit dem Projekt das Image und die

Identität des Dorfzentrums verbessert und gestärkt werden. Leerstehende Gewerbeflächen sollen besetzt und bewirtschaftet werden. Angestrebt wird weiter ein attraktiver Angebotsmix. Die Frequentierung des Dorfzentrums soll durch Einheimische, Zweitwohnungsbesitzer, Touristen und Tagesgäste gesteigert werden. Der neue Wind, der in Engelberg weht, soll über die Region ausstrahlen.

Neu kümmert sich eine Kommission mit Vertretern der unterschiedlichsten Akteure unter dem Präsidium von Talamann Alex Höchli mit der Umsetzung der geplanten Massnahmen. Eine besondere Rolle kommt dabei Robert Ortner, Vorstandsmitglied von Gewerbe Engelberg, zu. Er wird sich um die Koordination kümmern.

Am Montag gab er zudem einen Überblick über die Aktivitäten des Gewerbevereins. Tourismusdirektor Frédéric Füsseni erzählte von der zusätzlichen Winterbeleuchtung, mit der eine einmalige Stimmung kreiert werde. Mit von der Partie in der Kommission ist auch die Dorfgemeinschaft. Das Ziel der unabhängigen Interessengemeinschaft aus Anwohnern, Gewerbetreibenden und interessierten Einheimischen sei es, mit koordinierten Aktionen, speziellen Events und kulturellen Veranstaltungen das Leben im Dorfzentrum von Engelberg aktiv mit zu gestalten, sagte Monika Notz am Montag. In der Kommission sind weiter auch das Kloster, die IG der Zweitwohnungsbesitzer und die Immobilienbranche.

In einer Interviewrunde mit den Referenten vertiefte Moderatorin Susy Schär im zweiten Teil einzelne der angesprochenen Aspekte. Dabei band sie auch das Publikum mit ein, das eingeladen war, Fragen zu stellen oder eigene Anregungen einzubringen.